**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 3 (1781)

Heft: 36

Artikel: Ein wohlfeiles und sehr sicheres Mittel wider die Blattläuse und andere

den Bäumen und Pflanzen, insbesondere den an Espaliers gezogenen

Obstbäumen, höchstschädliche Insekten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-544007

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der keimenden Jugend ausdehnen wollte, um dadurch dem Staat eine Menge nütlicher Bürger zu erhalten, und sich des fühlbaren Glücks würdig zu machen, daß ein großer Theil derselben, ihnen die Gesundheit und ein längeres Leben zu verdanken habe.

Goth. Wochenbl. 1780.

Ein wohlfeiles und sehr sicheres Mittel wis der die Blattläuse und andere den Bäus men und Pflanzen, insbesondere den an Espaliers gezogenen Obstbäumen, höchstschädliche Insekten.

Man hat dieses Mittel einem geschickten und berühm= ten englischen Gartner, namens Speechlen, zu verdanten, der es bei vielen gemachten Erfahrungen bewährt gefunden, und erst vor turzem im Druck bekannt gemacht hat. Es bestehet in dem in allen Haushaltungen zur gewöhnlichen Wasche bereits gebrauchten gekochten Geifenmaffer. Was die Blattlaufe und andere hieher gehörige sich ins Unendliche vermehrende Neffengeschlechter fur Verwüstungen an den verschiedenen Arten von Pfirsich = Pflau= men = Rirsch = und andern Baumen anrichten konnen, ist leider mehr als zu bekannt. Im Frühjahre sind sie gemeiniglich weniger zahlreich anzutreffen, als im Sommer: doch findet man verschiedene Arten derselben schon an den Baumknosven, ehe sie sich zu Blattern entwickeln, zumal an Baumen, welche das Jahr vorher von den Neffen viel gelitten haben. Es ist sehr mahrscheinlich, daß alle Insetten dieser Art, wenn sie den Winter überleben, sich

in dieser kalten Jahrszeit entweder unter den Zweigen der Bäume, zwischen dem Lattenwerk, oder in den Nägel-löchern und Rizen der Mauren und Wände, verbergen müssen. Das Seisenwasser ist allezeit zu ihrer Vertilgung, sie mochten noch so tief versteckt gewesen senn, wirksam befunden worden.

Der Gebrauch desselben ist weder sehr muhsam, noch kostbar: und man kann sich dieses Mittels zu allen Zeiten, besonders aber in dem Zeitraume, wenn die Bäume ihre Blätter verloren haben, bis dahin, wenn die Blüthenknospen sust wieder aufbrechen wollen, mit großem Vortheil bedienen.

Man nehme einen gewissen Vorrath bei gewöhnlicher Wässche bereits gebrauchten Seisenwassers, und verdünne es, wenn es noch zu dick senn sollte, mit gemeinem Wassser. Alsdann setze man eine Leiter an, und begiese damit, aus gewöhnlichen mit Brausenblechen versehenen Gartengießkannen, Mauren und Bäume, von oben an, bis nach und nach ganz auf die Stämme und den Erdsboden herunter. Das Seisenwasser muß zu diesem Gesbrauch, zumal im Winter, mehr als milchwarm senn, und gibt allen Theilen der Mauren und Wände, wenn sie oft und gehörig damit begossen werden, eine dem Auge nicht unangenehme blaßrothe Farbe.

Das Seifenwasser scheint, nachst der Tilgung der Blattläuse zc. anch noch andre gute Wirkungen hervorzus bringen. Es trägt sehr viel dazu bei, das junge Holz der zärtlichern Pfirschbäume gegen Frost, Kälte, und zumal gegen Glatteis zu sichern, wenn die Bäume sogleich, wie die Blätter abgefallen sind, damit begossen werden.

Die spåten Zweige dieses Baumes, bleiben nureif, daher ist er sogar leicht dem Krebs unterworfen, wenn zumal auf Regen gleich Nachtfröste erfolgen, oder die sogenannten Glatteise eingefallen.

Der Krebs entstehet gemeiniglich unmittelbar an den Knospen des jüngern jährigen Holztriebes, oder wenigstens nicht sehr weit davon, und wahrscheinlicherweise aus folgenden Ursachen:

Das nicht gang zu seiner wahren Reife gekommene junge Holz ist noch zart und schwammigt, und zieht folglich bei Regenwetter mehr Feuchtigkeit ein, als es eigentlich follte. Wenn alsdann die Knospen und die zu ihnen gehenden sehr feinen Haarrohrchen an einem regnerigten Abend gang mit Feuchtigkeit überladen find, und ein jahlinger Nachtfrost einfällt: so gefrieret Diese Feuchtigkeit in den kleinen Faserchen, und treibt sie auseinander: wovon naturlicherweise das Absterben dieser Theile, da ihre Saftgefäße von einander geriffen werden, erfolgen muß. fleißige Begießen mit Seifenwasser belegt nun gleichsam Die Zweige mit einem lackartigen glanzenden Ueberzuge, welcher sowohl, als die oligten in die zarten Zweige eingedrungenen Theile desselben, ein gutes Bermahrungsmittel gegen das mehr als nothige Einsaugen von Feuchtigkeiten zu senn scheinet.

Hier möchte es manchem sehr wunderbar vorkommen, daß das Del, welches bekanntermaßen allen Pflanzen und Bäumen höchstschädlich ist, hier als etwas zuträgliches angepriesen

angepriesen werde. Es ist wahr, daß es ungemischt diese schreckliche Eigenschaft hat, welches die tägliche Erfahrung bezeigt. Denn man behauptet sogar, daß die Wolle eben darum ein Gift für die Pflanzen sen, weil sie viel oligtes bei sich führe. Dem allen ungeachtet ist vielleicht nichts in der Welt den Pflanzen nützlicheres und nahrhafteres zu finden, als bligte mit andern Substanzen vermischte Theile; so höchstverderblich auch immer das reine ungemischte Del dem Gewächsreiche ganz gewiß ist. Seifenwasser ist aus diesem Grunde auch ein sehr guter Dunger für das Land, in welches die Baume eingepflanzt sind, und halt noch überdies die Baume ganz rein von Moos und bei recht gesunder und glatter Rinde. Das Seifenwasser, welches bereits zum Waschen gebraucht worden ist, wird darum vorzüglich empfohlen, weil es weit mehr ohligte Theile enthält, als blos gekochtes, und noch nicht zur Wäsche verwendetes Seifenwasser.

Ebend.

## Mittel wider die Ameisen.

Einem Dekonom in Frankreich, dem die Ameisen sehr vielen Schaden gethan hatten, siel endlich ein, ob nicht der starke Geruch vom Hanf denselben widrig seyn und sie verscheuchen würde; Er säete deswegen Hanfkörner rund um diesenigen Bäume herum, von welchen er jene beschwerzliche Gäste abhalten wollte, und der Erfolg war, daß sich nun keine Ameise mehr daselbst blicken ließ. Vielleicht haben auch außer dem Geruch des Hanfs die Bögel, welche nach demselben gehen, die Ameisen mit vertrieben. Es sen aber entweder das eine oder das andere oder beides Ursache, so verdient der Ersinder wegen seiner menschensfreundlichen Mittheilung den aufrichtigsten Dank des Landzwirths.